

Laib und Leib (Brotgeschichten 02)



Adam Erde Ackerei

Was haben Brot und Mensch gemeinsam? Laib und Leib unterscheidet nur ein Buchstabe! In unseren 10 Brotgeschichten finden Sie die Antwort: Faszinierende Einblicke in die Wahlverwandtschaft von Laib und Leib, Brot und Mensch.

Wollen wir Brot laibhaftig verstehen, so müssen wir bei den Anfängen menschlichen Schaffens auf Erden beginnen. Also zurück zur Stunde Null der Brotzeit. Brot ist in einem Zuge mit Arbeit, Acker und Erde zu nennen. Im Brot findet sich die Spur von Erde in Form und Farbe, in Haptik und Optik. Dem Brot stehen Bodenhaftung und Erdgeruch geradezu auf den Laib geschrieben. Knust, Knifte, Ranft und Bemme klingen noch heute schwer, kräftig und saftig. Das müssen sie auch, denn »im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen (Genesis 3.19). Neben

der Gabe Gottes steht also schon seit biblischer Zeit die Mühe des Menschen im Tausch von Energie gegen Energie. Im Gegensatz zur paradiesischen Rundumversorgung mit Manna, der Engelsspeise, macht das Geschäft, aus Getreide Brot werden zu lassen, die gehörige Mitarbeit von Adam und Eva nötig. Sie müssen ackern, und das hat sich bis heute nicht geändert.

Das Urwort »Gleba«: Das lateinische *gleba* bezeichnet die Erdscholle und stellt eines der menschlichen Urworte dar. Es ist auf »taktischem« Wege entstanden und drückt Tastempfindungen aus. Die Ballung der Konsonanten *glb* hält den Eindruck des Klebrigen fest, den feuchten Zusammenhalt von Stoffen, welche die Scholle ausmachen. Aus *gleba* entsteht schließlich das Wort *Globus*, eine Kugel aus Schollen-Erde. Der Zusammenhang des Brotes mit der dunklen Mutterscholle ist beispielsweise in Russland lebendig: *chleb* steht dort für Brot. Auch unser *Laib* kommt sprachgeschichtlich von *gleba*, der Scholle. Von der Rumpfgestalt des Brotlaibes ist es dann nicht mehr weit bis zum Menschenleib. Laib, *gleba* und Leib sind ihrerseits durch weitere Begrifflichkeiten verbunden. Die

Krume findet sich etwa in Erdkrume, Brotkrume und im schwedischen *inkräm*, dem Wort für menschliche Eingeweide. Auch mit der Kruste verhält es sich ähnlich: Mit Erdkruste, Brotkruste und dem indogermanischen *krewa* für geronnenes Blut haben wir ein weiteres verbindendes Element. Das Wort *gleba* selbst hat man übrigens so definiert: »Gleba ist das vom Pfluge in Wogengestalt gelockerte, aufgeworfene und zusammen gebackene Stück Erde. Stark riechend, fett, und von Klein-Leben trüchtig«. Man riecht es förmlich.

